



OPUS SANCTORUM ANGELORUM



Die sieben grundlegenden Charaktereigenschaften im Werk der Heiligen Engel

III. DER HEILIGE GEHORSAM – EIN GLÜCKSELIGES LOS!

Während menschlich gesehen der Gehorsam ausgesprochen nüchtern und sachlich erscheinen mag – “Tu dies!” und “Lass das!” – offenbart uns die Heilige Schrift die edlere Herkunft des Gehorsams. Durch den Ungehorsam Adams ging die Freundschaft mit GOTT in die Brüche. Seitdem trägt der Gehorsam für gewöhnlich Arbeitskleider, denn in Mühsal und im Schweiß seines Angesichts isst der Mensch sein Brot. Durch den Gehorsam CHRISTI, des neuen Adam, wurden wir erlöst, wurde die Freundschaft mit GOTT wiederhergestellt! Er, der Knecht GOTTES, das Kind des VATERS, hat den Gehorsam mit Liebe durchdrungen. Der Gehorsam ist das glückselige Los des Kindes und des Liebenden: “Dein Wunsch ist mir Befehl!”. Auf GOTT bezogen, wird er gerade zu einer Seligkeit für jene, die dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden (vgl. *Mt 5,6*).

Der Gehorsam als Tugend fällt unter die Kardinaltugend der Gerechtigkeit, durch die wir einen immerwährenden und beständigen Willen haben, jedem das Seine zu geben (vgl. *Summa Theol.*, II-II. 58.1,c). Durch den Gehorsam CHRISTI sind wir ‘gerechtfertigt’, denn Seine Gnade ermöglicht es uns, GOTT auf würdige Weise das zu geben, was wir Ihm schulden: Glauben, Verehrung und Gehorsam. “Dem offenbarenden GOTT ist der ‘Gehorsam des Glaubens’ (*Röm 16,16*; vgl. *Röm 1,5*; *2 Kor 10,5-6*) zu leisten. Darin überantwortet sich der Mensch GOTT als ganzer in Freiheit” (Dogmat. Konst. *Dei Verbum*, 5).

Durch die Hingabe, den hauptsächlichen Akt der Tugend der GOTTESverehrung, erweisen wir GOTT bereitwillig die Ehrfurcht und Huldigung, die Seinem Namen gebührt. Und durch den heiligen Gehorsam unterwerfen wir uns Seiner Majestät und Autorität, das heißt Seinen Gesetzen, die entweder direkt von Ihm stammen oder von jenen, die in Seinem Namen Autorität ausüben, sei es in Kirche oder Gesellschaft.

Bezeichnenderweise ist unsere Unterwerfung im Gehorsam unter den Göttlichen Willen der Garant, dass unsere GOTTESverehrung heilig und rein ist. Weil Saul die Anordnung GOTTES nicht ausführte, wurde er verworfen: “Wahrhaftig, Gehorsam ist besser als Opfer, Hinhören besser als das Fett von Widdern. Denn Trotz ist ebenso eine Sünde wie die Zauberei, Widerspenstigkeit ist ebenso schlimm wie Frevel und Götzendienst” (1 *Sam 15,22*). Deswegen rechnete der hl. Thomas von Aquin den frommen Eigenwillen zu den schlimmen Fehlern, denn unter dem Deckmantel der GOTTESverehrung und des Gehorsams tut man gerade das Gegenteil davon.

Im weiten Sinn des Wortes ist der Gehorsam eine allgemeine Tugend oder Eigenschaft des sittlichen Lebens, denn jedes gute Werk entspricht einem Gesetz, und jede Sünde widerspricht irgendwie einem Gesetz. Gemäß den Worten CHRISTI ist er eng mit der Liebe verknüpft: “Wenn ihr Meine Gebote haltet, werdet ihr in Meiner Liebe bleiben” (*Joh 15,10*). Wir können unmöglich GOTT lieben, wenn wir nicht Seine Autorität verehren und uns Seinen Geboten unterwerfen.

In diesem Rundbrief betrachten wir den Gehorsam von der praktischen Seite des Dienens und von der kindlichen Seite des Gehorsams CHRISTI. Der Gehorsam bringt nicht nur die Arbeit fertig; er bereitet uns auch für die Vereinigung mit GOTT. Nach der Liebe gilt der Gehorsam als die größte Erlösereigenschaft CHRISTI.

Ein Überblick über den Gehorsam in der Heilsgeschichte

Zwar ist der Gehorsam funktional und praktisch, ein rein funktionaler Gehorsam jedoch ist unvollkommen; er bleibt hinter dem Ideal CHRISTI zurück, Dessen ehrfürchtiger Gehorsam von Seiner Liebe beseelt war. Der Gehor-

sam bezweckt mehr als äußere Zwecke; als Tugend zielt er auf die Ordnung hin.

Am Anfang wurden die Engel einer Gehorsamsprüfung unterworfen. Die gefallenen Geister rebellierten aus Widerwillen gegen die Göttliche Heilsordnung, in der sie zum Dienen gerufen waren: "Von jeher hast du dein Joch zerbrochen, deine Stricke zerrissen und gesagt: Ich will nicht dienen!" (*Jer 2,20*).

Auch Adam und Eva wurde eine – einfache – Gehorsamsprüfung auferlegt; ihre Folgsamkeit gegenüber der Göttlichen Autorität hätte ihnen und uns die größten Gaben erwirkt. Wie unergründlich war ihr Fall! Der hl. Augustinus bemerkte hierzu: "Um den Gehorsam vielmehr handelte es sich, der in dem Gebote nachdrücklich ans Herz gelegt ward, und diese Tugend ist *bei dem vernunftbegabten Geschöpf* in gewissem Sinne *die Mutter und Hüterin aller Tugenden*; denn es ist so erschaffen, dass es *nützlich ist für es, fügsam zu sein*, verderblich dagegen, seinen eigenen Willen zu tun unter Hintanstellung des Willens dessen, von dem es erschaffen ist. Da dieses Gebot, von einer einzigen Speise nicht zu essen, so leicht zu beobachten war, war es eine um so größere Ungerechtigkeit, ein solches Gebot zu verletzen" (*Gottesstaat XIV,12*).

Wie leicht fällt man, und wie schwer steht man wieder auf! Der Mensch konnte die Freundschaft mit GOTT nicht wieder gewinnen, ohne dass er zur rechten Ehrfurcht vor der Göttlichen Autorität zurückgefunden hätte. So bedurfte die Erlösung des Menschen einer langen, mühsamen Vorbereitung durch eine Reihe von Bündnissen GOTTES mit Seinen auserwählten Dienern. Grundlage davon waren immer Glaube und Gehorsam. Als erster fand Noach Gnade bei GOTT und konnte sich selbst, seine Familie und die Menschheit durch die Flut hindurch retten, weil er GOTT gehorsam war und auf Sein Geheiß hin die hölzerne Arche (Symbol der Kreuzes CHRISTI, vgl. *1 Pet 3,20*; vgl. *Gen 6,8.14ff*) baute.

Abraham: "Weil du auf Meine Stimme gehört hast!"

Ähnlich gebot GOTT Abraham: "Geh deinen Weg vor Mir [im Gehorsam], und sei rechtschaffen! Ich will einen Bund stiften zwischen Mir und dir und dich sehr zahlreich machen. ... Du wirst Stammvater einer Menge von Völkern!" (*Gen 17, 1-2.4*). Und als die Zeit kam, dass Abraham wiederum geprüft werden sollte, forderte GOTT das Opfer seines geliebten Sohnes Isaak. Als Abraham in reinem Glauben und heiligem Gehorsam seine Bereitschaft zeigte, seinen Sohn zu opfern, hielt der Engel des Herrn seine Hand zurück und erklärte: "Jetzt

weiß ich, dass du GOTT fürchtest; du hast mir deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten. Ich will dir Segen schenken in Fülle, ... weil du auf meine Stimme gehört hast!" (*Gen 22,12.17-18*). GOTT schonte den Sohn Abrahams, doch Seinen eigenen SOHN schonte Er nicht, sondern gab Ihn zu unserer Rettung hin, der Gehorsame für die Ungehorsamen (vgl. *Röm 4,25*; *5,9*).

Mose: der Vermittler des Gesetzes

Um den Menschen noch mehr in der Ehrfurcht zu erziehen und so für die Verheißung vorzubereiten, sandte GOTT den Mose als Unterweiser des Gesetzes. Wie weise hat Mose Israel das Gesetz nahegebracht: "Seht, heute werde ich euch den Segen und den Fluch vorlegen: den Segen, weil ihr auf die Gebote des Herrn, eures GOTTES, auf die ich euch heute verpflichtete, hört, und den Fluch für den Fall, dass ihr nicht auf die Gebote des Herrn, eures GOTTES, hört" (*Dt 11,26-28*).

Die Heilsgeschichte lehrt uns diese Erkenntnis: Die GOTTESfurcht des Dieners bereitet den Weg zu kindlicher, liebender Ergebenheit. "Der Sohn ehrt seinen Vater und der Knecht seinen Herrn. Wenn ich der Vater bin – wo bleibt dann die Ehrerbietung? Wenn ich der Herr bin – wo bleibt dann die Furcht vor Mir?" (*Mal 1,6*).

Sozialer und kindlicher Gehorsam

Zwei Arten von Gehorsam sind in der Heiligen Schrift aufgeführt. Erstens: der *soziale Gehorsam*, der notwendig ist für das Wohl und die Funktionsfähigkeit der Gesellschaft wie auch des einzelnen. Solch ein naturhafter Gehorsam strömt auch über in die Ordnung der Gnade und Offenbarung. Zweitens: der *kindliche Gehorsam*, der in CHRISTUS einen Offenbarungscharakter annimmt. Dieser Gehorsam lädt uns zur wahren Freiheit der Kinder GOTTES ein. Ein gewisse Akzentuierung unterscheidet den funktionalen vom kindlichen Gehorsam.

Der soziale Gehorsam

Der *soziale Gehorsam* tendiert zur Funktionalität. Es geht um Arbeit, die zu leisten ist. Hier haben wir es mit einem *Zweckverband* zu tun, der von Natur aus hierarchisch ist, wie etwa beim Willen und der Hand. Alle Geschöpfe sind wie Werkzeuge in der Hand GOTTES und dienen den Plänen Seiner Vorsehung. "Wie die Augen der Knechte auf die Hand ihres Herrn, so schauen unsre Augen auf den Herrn, unsern GOTT!" (*Ps 122, 2a-2c*).

Verschiedene Arten sozialen Gehorsams

Außer der Achtung und Ehrfurcht, die wir unseren Eltern schulden (vgl. *Eph* 6,1), schulden wir jeder legitimen Autorität in jenen Dingen Gehorsam, die unter ihre rechtmäßige Befehlsgewalt fallen: die Diener sollen ihren Herren gehorchen “mit aufrichtigem Herzen, als wäre es CHRISTUS” (*Eph* 6,5). Die Eheleute sollen sich einander unterordnen “in der gemeinsamen Ehrfurcht vor CHRISTUS” (5,21) und die Frauen im besonderen ihren Männern “wie dem Herrn (CHRISTUS)” (5,22).

Auch die weltliche Obrigkeit hat aufgrund der von GOTT erhaltenen Autorität ein Recht zu befehlen: “Unterwerft euch ... dem Kaiser, weil er über allen steht, den Statthaltern, ... denn es ist der Wille GOTTES. ... Ehrt den Kaiser” (1 *Pet* 2,13.15.17). Deswegen unterwarf sich JESUS der Autorität des Pilatus, dem Er entgegnete: “Du hättest keine Macht über Mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre” (*Joh* 19,11).

Stufen des sozialen Gehorsams

Der soziale Gehorsam hat viele Stufen, wovon die niederste, die von der nackten Furcht geleitet wird, nicht einmal eine Tugend ist. *Kriecherischer Gehorsam* ist jene Art von Unterwürfigkeit dem Gesetz gegenüber, die rein äußerlich ist und nur wegen eines zeitlichen Nutzens geübt wird: ‘Gehorsam’ wird nur geleistet, um Strafe, Schande oder einem irdischen Verlust zu entgehen. Hätte die Obrigkeit keine Möglichkeit, Vergehen zu ahnden, und blieben Sünden ungestraft, würden Menschen, deren einzige Motivation der kriecherische Gehorsam ist, der Autorität die kalte Schulter zeigen und tun, was ihnen passt.

Obwohl solch ein Gehorsam nichts Heiliges an sich hat, ist er dennoch nützlich für die Gesellschaft und sogar für den Betroffenen selbst. Zum einen bleiben Ruhe und Ordnung gewahrt; zum andern nistet sich die Sünde – wenn der Sünder aus Furcht vor Strafe nicht sündigt – weniger tief in seine Seele ein, und somit steigen auch seine ‘Chancen’ auf Besserung.

Der *unvollkommene Gehorsam*, der Anfang der Tugend, ist auch in der Furcht verwurzelt, einer Furcht jedoch, welche von den übernatürlichen Konsequenzen bestimmt wird. Man gehorcht, um den himmlischen Lohn nicht zu verlieren und der ewigen Strafe zu entgehen. Wie die unvollkommene Reue und die unterwürfige Furcht, bleibt der unvollkommene Gehorsam hinter dem Ziel der Vollkommenheit zurück, doch hilft er, die Seele dafür zu bereiten. Wir können die Worte des hl. Franz von Sales über die unvollkommene Reue auf diesen

Grad des unvollkommenen Gehorsams übertragen: “Wie das Verlangen nach dem Paradies überaus ehrenwert ist, so ist die Furcht, es zu verlieren, eine vortreffliche Furcht! ... Der Glaube und die christliche Religion lehren uns diese Motive, und deshalb ist die daraus entstehende Reue [Gehorsam] sehr lobenswert, wenn auch unvollkommen” (*Abhandlung über die Göttliche Liebe*, II. Kap.18-19). Selbst wenn wir zur vollkommenen Reue [Gehorsam] kommen, sollten wir nie die Motive weglassen, die von der unvollkommenen Reue [Gehorsam] kommen; dass wir eine vollkommene Liebe zu GOTT haben, sollte uns in diesem Leben nie davon dispensieren, Akte der Hoffnung zu setzen (vgl. *ebd.*, II, Kap. 17).

Funktional betrachtet, ist der soziale Gehorsam eine geregelte Sache – wie bei einem fairen Arbeitsverhältnis oder beim Militär. Vertikale Beziehungen sind statisch und klar umrissen. Es geht darum, *etwas* zu schaffen. Diese Art von Gehorsam beruht auf Leistung und Gegenleistung.

Ehrfurcht vor der Autorität

Man braucht die Hoffnung auf Lohn und die Furcht vor Strafe nicht beiseite zu lassen; dennoch ist der formale Beweggrund für den übernatürlichen Gehorsam die Ehrfurcht vor der Majestät und Autorität GOTTES und vor jenen Menschen, die an dieser Autorität teilhaben.

Die formale Schuld des Ungehorsams liegt gerade in der Ehrfurchtslosigkeit und Verachtung der Autorität, weswegen der hl. Thomas den Ungehorsam zu den Todsünden rechnet. Doch fügt er hinzu, dass der meiste Ungehorsam in Wirklichkeit nur ein materieller Ungehorsam ist (vgl. *Summa theol.* II-II, 105). Was ist nun unter ‘formalem’ und ‘materiellem’ Ungehorsam zu verstehen? Wenn der Grund, warum jemand gegen ein Gebot verstößt, offensichtlich in einem anderen Gut zu suchen ist, das der Sünder begehrt, dann sprechen wir von einem ‘materiellen Ungehorsam’. Dieser ist keine Todsünde gegen den *Gehorsam*, doch kann er eine Todsünde gegen eine andere Tugend sein. Ehebrecher z.B. begehen eine schwere Sünde gegen das sechste Gebot, aber nicht gegen den Gehorsam.

Ungehorsam, der es darauf abgesehen hat, Auflehnung und Verachtung für die Autorität zum Ausdruck zu bringen, wird ‘formaler Ungehorsam’ genannt und ist eine schwere Sünde. Als die abtrünnigen Geister sich gegen GOTT empörten, glaubten sie nicht, ihr Glück außerhalb des Willens GOTTES finden zu können; ihr einziges ‘Glück’ bestand darin, GOTT mit

ihrem "Ich diene nicht!" ihre ganze Verachtung ins Gesicht zu schleudern.

Umgekehrt kommt es oft vor, dass Menschen sich äußerlich (materiell) unterordnen und 'gehorsam', während sie innerlich voller Kritik und Verachtung gegen die Vorgesetzten sind. Es ist klar, dass solche Menschen wegen dieser Verachtung formal gegen den Gehorsam sündigen. Sehr häufig wird diese zersetzende Sünde weder bereut noch gebeichtet. Ohne eine tiefe Demut ist es schwer, diesen Fehler zu meiden, denn die Demut ist es, die uns geneigt macht, der Obrigkeit Ehrfurcht entgegenzubringen.

Solch eine demutsvolle Ehrfurcht, die dem Gehorsam Flügel verleiht, muss die Mitglieder des Werkes der heiligen Engel beseelen.

Der kindliche Gehorsam

Der *kindliche Gehorsam*, bei dem es in erster Linie um den Menschen und nicht um eine Sache geht, führt über sich hinaus zur Vereinigung in der Liebe. "Der *Gehorsam*, der in der Nachahmung CHRISTI geübt wird, Dessen Speise es war, den Willen des VATERS zu tun (vgl. *Joh* 4,34), stellt die befreiende Schönheit einer von Verantwortungsgefühl erfüllten und von gegenseitigem Vertrauen beseelten *kindlichen und nicht sklavischen Abhängigkeit* dar, die Abglanz der liebevollen *Gegenseitigkeit* der drei Göttlichen Personen in der Geschichte ist" (*Vita consecrata* = VC, 21).

Denken wir an den reichen Jüngling; er war nur auf 'etwas' Gutes bedacht, das funktional im Gehorsam auszuführen war, um das ewige Leben zu gewinnen. JESUS hob die Gesprächsebene von *etwas* Gutem zu *dem* einen Guten – GOTT. Das ewige Leben ist nicht so sehr eine *Sache*, die in Besitz zu nehmen ist, sondern eine *persönliche Beziehung*, in die man durch ehrfürchtigen Gehorsam und Liebe eintreten wird. Da niemand zu dieser Beziehung mit dem VATER kommen kann außer durch den SOHN, lud CHRISTUS den reichen Jüngling ein, die Güter, die ihn hinderten, wegzugeben, und Ihm zu folgen (gehorsam), um in und durch Ihn zum VATER zu kommen. Der reiche Jüngling ging traurig weg; er hatte nur den funktionalen Gehorsam erfasst (der etwas Gutes produziert), nicht aber den kindlichen Gehorsam, aus dem in gegenseitiger Liebe Einssein und Glück erwachsen.

Nicht nur der reiche Jüngling, sondern gleichermaßen viele Menschen, die Autorität ausüben, gehen am Wesentlichen vorbei. Wie leicht sind sie leistungs- und zweckorientiert und vergessen, dass es ihre eigentliche Sendung wäre, ein väterliches Verhältnis zu ihren Unter-

gebenen zu pflegen. Zweifelsohne wird dieser Gedanke auf Kritik stoßen. Wenn aber das Wohl des Arbeiters Vorrang vor dem Produkt seiner Arbeit hat (vgl. Joh. Paul II., Enzyklika *Über die menschliche Arbeit*, 13), wie viel mehr muss dann die Autorität – die letztlich von GOTT stammt und im Namen des VATERS ausgeübt wird – zum persönlichen Wohl der Untergebenen eingesetzt werden!

Im Brennpunkt: die christliche Familie

Die harmonische Wirklichkeit des Gehorsams ist in der Familie anzutreffen, wo die im Geist der Liebe ausgeübte väterliche Autorität die kindliche und vertrauensvolle Ehrfurcht weckt und nährt. Durch seine Fruchtbarkeit trägt der Gehorsam sowohl zu einer tieferen Einheit in der Familie als auch zum Gemeinwohl bei.

Denken wir an das Gleichnis vom Verlorenen Sohn! Verführt von den Freuden dieser Welt, forderte der jüngere Sohn sein Erbteil, um aus dem Abhängigkeitsverhältnis von seinem Vater herauszukommen. So zog er in ein fernes Land. Als er sein Vermögen durchgebracht hatte, dachte er an die Güte seines Vaters zurück und kehrte voll Reue und Ehrfurcht heim, bittend als ein gehorsamer Tagelöhner in Dienst genommen zu werden. Der Vater jedoch gab ihm die volle Würde der Sohnschaft zurück. Die heilige Ordnung wurde damit wiederhergestellt.

Der ältere Sohn hatte zwar immer die Gebote seines Vaters äußerlich befolgt, aber auch er hatte nie das liebende, ehrfürchtvolle Sohnschaftsverhältnis verstanden, das der Vater sich immer gewünscht hatte: "Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein!" (*Lk* 15,31).

Der SOHN GOTTES wurde nicht nur deshalb Mensch, um unsere Schuld zu bezahlen, sondern um uns voll Ehrfurcht in die barmherzigen Arme des VATERS zurückzuführen: "Wer Mich liebt, wird von Meinem VATER geliebt werden, ... er wird an Meinem Wort festhalten, ... und wir werden kommen und bei ihm wohnen" (*Joh* 14,21.23).

Am Herzen des VATERS

"Niemand hat GOTT je gesehen". – Wie sollen wir dann das Geheimnis Seiner Liebe erkennen? – Johannes erklärt weiter: "Der Einzige, der GOTT ist und am Herzen des VATERS ruht, Er hat Kunde gebracht" (1,18). Die gegenseitige Achtung und Ehrfurcht zwischen den Personen in der Heiligsten Dreifaltigkeit ist das Vorbild für das Werk der Erlösung durch die Menschwerdung des SOHNES, Der sagt: "Siehe, Ich komme, Deinen Willen zu tun, o GOTT!" In Seiner Menschheit erniedrigt Er

Sich freiwillig und gibt Sein Leben im Gehorsam hin, denn “die Welt soll erkennen, dass Ich den VATER liebe und so handle, wie es Mir der VATER aufgetragen hat” (*Joh 14,31*).

Der VATER liebt CHRISTUS wegen Seines liebenden Gehorsams bis zum Tod (vgl. *Joh 10,17*). Da die Liebe des VATERS zu CHRISTUS schon unendlich war, bezieht sich diese besondere Liebe auf die Erlöser-Verdienste CHRISTI, durch welche Er auch die ewige Verherrlichung Seines Leibes verdiente, – sowohl für Sich selbst als auch für alle Glieder des Mystischen Leibes, die einmal in CHRISTUS auferstehen werden. Er hatte nämlich Seinen VATER besonders darum gebeten, dass wir bei Ihm in der Herrlichkeit sein mögen (vgl. *Joh 17,24*).

Die Größe dieser Göttlichen Liebe können wir nur ansatzweise erfassen. Durch unsere Erschaffung offenbart GOTT Seine Güte. Durch die Sendung Seines eingeborenen SOHNES, für uns Mensch zu werden und für uns zu sterben, offenbart der VATER eine über alle Maßen größere Liebe, doch noch nicht die liebende Beziehung, die Er mit uns eingehen will.

Diese offenbarte CHRISTUS in der Einsetzung der Heiligsten Eucharistie, um in inigstmöglicher Vereinigung eins mit uns zu werden. Damit nahm Er uns auch in die ewige, liebende Umarmung hinein, in der Er und der VATER eins sind im GEIST: “Alle sollen eins sein: Wie Du, VATER, in Mir bist und Ich in Dir bin, sollen auch sie in Uns eins sein!” (*Joh 17,21*).

Durch die leibliche Einswerdung CHRISTI mit uns in der hl. Kommunion können wir die eigentliche Göttliche Absicht verstehen: eins mit CHRISTUS geworden, nehmen wir noch vollkommener an Seiner kindlichen Beziehung zum VATER teil. Bei CHRISTI kindlichem Gehorsam geht es um diese gegenseitige Beziehung, diese intime Vereinigung. Der vollkommene Weg dahin ist die Eucharistie, in der wir mit Ihm zu einer Opfergabe an den VATER werden.

Die Größe der evangelischen Räte

Wenn wir schon das Gesetz GOTTES lieben sollen – “Wie lieb ist mit Deine Weisung; ich sinne über sie nach den ganzen Tag” (*Ps 119,97*) – wie viel mehr sollten wir dann die Räte Seiner Liebe lieben, deren Ziel es ist, uns zur Vollkommenheit zu führen: “Wenn du vollkommen sein willst, ... komm und folge Mir nach!” (*Mt 19,21*).

“Ein Gebot offenbart einen ganz festen, drängenden Willen auf Seiten dessen, der be-

fiehlt; ein Rat hingegen tut den Willen in Form eines Wunsches kund: ein Gebot verpflichtet uns, ein Rat lädt uns ein; ein Gebot macht den, der es übertritt, schuldig, ein Rat macht den, der ihn nicht befolgt, nur weniger lobenswert. Wer Gebote übertritt, verdient die Verdammnis; wer die Räte vernachlässigt, verdient nur weniger Herrlichkeit. ... Man befolgt einen Rat, um zu gefallen und ein Gebot, um nicht zu missfallen” (Franz von Sales, *ebd.*, VIII, Kap. 6).

GOTT ruft uns alle zur Vollkommenheit (vgl. *Mt 5,48*), aber nicht alle sind zum geweihten Leben in Keuschheit, Armut und Gehorsam gerufen. Doch alle sind gerufen, die evangelischen Räte zu lieben und CHRISTUS im Maß der ihnen geschenkten Gnade nachzufolgen (vgl. *Eph 4,7*). Denn “das geweihte Leben [steht] als entscheidendes Element für die Sendung der Kirche in deren Herz und Mitte, da es das innerste Wesen der christlichen Berufung offenbart” (*VC*, 3).

“Wenn unsere Liebe zum Willen GOTTES überaus groß ist”, sagt der hl. Franz von Sales, “begnügen wir uns nicht damit, nur den Göttlichen Willen zu tun, der uns in den Geboten vorgegeben wird, sondern wir unterstellen uns im Gehorsam den Räten, die uns nur zu einer vollkommeneren Beobachtung der Gebote gegeben wurden, auf die sie sich beziehen” (*ebd.*, VIII, Kap. 7), besonders des Gebotes der Liebe.

“Die evangelischen Räte sind also vor allem eine *Gnadengabe der Heiligsten Dreifaltigkeit*. Das geweihte Leben ist Ankündigung dessen, was der VATER durch den SOHN im GEIST aus Seiner Liebe, Seiner Güte und Seiner Schönheit vollbringt” (*VC*, 20).

Die “evangelischen Räte [Keuschheit, Armut und Gehorsam] ... sind nämlich Ausdruck der Liebe, die der SOHN dem VATER in der Einheit des Heiligen GEISTES entgegenbringt. Durch ihr Befolgen erlebt derjenige, der sich GOTT geweiht hat, besonders intensiv den trinitarischen und christologischen Charakter, der das ganze christliche Leben kennzeichnet” (*VC*, 21).

“Der SOHN, der Weg, der zum VATER führt (vgl. *Joh 14,6*), ruft alle, die Ihm der VATER gegeben hat (vgl. *Joh 17,9*), in eine Nachfolge, die für ihr Dasein richtungweisend ist. Von einigen aber – den Personen des geweihten Lebens – verlangt Er eine totale Verpflichtung. ... [CHRISTI] Lebensform in Keuschheit, Armut und Gehorsam erscheint in der Tat als die radikalste Weise, das Evangelium auf dieser Erde zu leben, eine sozusagen *göttliche* Lebensform, weil sie von Ihm, dem GOTTmenschen, als Ausdruck Seiner Beziehung als des eingebore-

renen SOHNES zum VATER und zum Heiligen GEIST angenommen wurde" (VC, 18).

“Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder!”

Thomas war es froh ums Herz. Er machte mit seinem Töchterchen Judith eine Spazierfahrt. Zum Abschluss wollte er noch mit ihr Einkaufen gehen. Er dachte bei sich mit Wohlgefallen: “Was für eine wundervolle Tochter Judith doch ist! Eine richtiger Sonnenschein in der Familie, so fröhlich, so flink, sie macht alles mit Freude!”

Diese Eigenschaft war sogar Judith aufgefallen, denn sie bekannte ihrem Vater: “Papa, wenn ich selber bestimme, was ich tun will, werde ich müde und es wird mir langweilig. Aber wenn du mir sagst, was ich tun soll, werde ich nie müde. Ich habe mehr Spaß dabei als beim Spielen. Es ist so, als ob ich du wäre! Kommt das daher, dass du so groß bist?”

Der Einkaufsbummel am Schluss war eine Überraschung für Judith. Er ging mit ihr zu ihrem Lieblingsgeschäft und sagte ihr: “Du warst in letzter Zeit so brav. Dafür darfst du dir jetzt etwas aussuchen. Was hättest du denn gern?”

Wie aus der Pistole geschossen, antwortete Judith: “Ich will das Geschenk, das du mir gibst!”

“Nein, mein Liebes, nimm dir, was dir am besten gefällt!”

“Aber Papa, am allerliebsten hätte ich das, was du mir aussuchst!”

Die Tiefe und Schönheit dieser Antwort berührte ihn im Innersten seines Herzens. Hatten sie Judith bei ihrer Geburt nicht der Unbefleckten Empfängnis geweiht? Damals spiegelte sie in ihrer kindlichen Unschuld die Schönheit Mariens wider, und heute spiegelt

sie in ihrer vollkommenen Liebe die Weisheit Mariens wider.

Sie gingen vom Kaufhaus hinüber zu einem kleinen Laden mit religiösen Artikeln. Da es an ihm war, das Geschenk auszusuchen, das ihr am besten gefallen würde, gingen seine Gedanken in eine andere Richtung. Einen Augenblick stand er unschlüssig vor zwei Bildern. Schließlich kaufte er beide: für Judith ein Bild mit der Verkündigungsszene, wo Maria St. Gabriel ihr frohes “*Ecce*” zur Antwort gab und so die Mutter GOTTES wurde. Für sich aber kaufte er eine Ölbergszene, wo JESUS “*Abba!*” ruft, den Willen des VATERS über Seinen Willen setzend.

In diesen beiden Szenen liegt die ganze Weisheit des Planes GOTTES für unsere ewige Seligkeit im Herzen des VATERS. Durch JESU Heimkehr zum VATER im Gehorsam durch das Kreuz finden auch wir heim in die Arme des VATERS.

Wie groß ist die Schönheit und Macht des kindlichen Gehorsams, der sich freut, in dieser kindlichen Beziehung, ja Abhängigkeit vom VATER, zu leben! Unter den moralischen Tugenden und evangelischen Räten genießt er das von CHRISTUS verbürgte Vorrecht: “Amen, das sage Ich euch: ... Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte” (Mt 18,3-4). In Seinem eigenen kindlichen Verhältnis zum VATER ist CHRISTUS dieses ewige Kind, das im Herzen des VATERS ruht. Er brachte dies nicht nur in Seiner Liebe, sondern auch in Seinem liebenden Gehorsam zum Ausdruck. Wollen Sie das auch?

Im Werk der Heiligen Engel werden die